



## **KOMPASS Berufsorientierung inklusiv** Leitfaden für inklusive Schülerbetriebspraktika



Industrie- und Handelskammer  
Reutlingen

Reutlingen | Tübingen | Zollernalb

## **KOMPASS Berufsorientierung inklusiv**

Schülerbetriebspraktika sind eine wichtige Station beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf. Jugendlichen mit und ohne Behinderung bieten sie die Chance erste Einblicke in die Arbeitswelt zu sammeln und ihren Berufswunsch zu konkretisieren.

Angebote der Berufsorientierung sind Teil der individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern. Sie orientieren sich an den Kompetenzen und Potentialen der Jugendlichen und berücksichtigen die jeweiligen Förderbedarfe. Dies gilt auch für Jugendliche mit Behinderung. Denn praktische Erfahrungen in Unternehmen bieten ihnen, wie auch ihren Altersgenossen ohne Handicap, eine wertvolle Orientierungshilfe und unterstützen sie bei der Berufswahl.

Nicht nur, dass die Jugendlichen die erprobten Berufsfelder durch praktische Tätigkeiten kennenlernen, Betriebspraktika lassen sie ihre Kompetenzen und Stärken im außerschulischen Kontext erfahren. Gleichzeitig eröffnen Praktika ein Lernfeld, in welchem die Praktikanten ihre sozialen Fähigkeiten, praktischen Fertigkeiten sowie Arbeitstugenden weiterentwickeln können. Im betrieblichen Kontext erleben die Schülerinnen und Schüler die Anforderungen eines Berufs und können ihre Vorstellungen vom erprobten Arbeitsfeld mit der beruflichen Realität abgleichen.

Und nicht nur die Praktikanten profitieren: während der Praxisphasen lernen Unternehmen Jugendliche kennen und erhalten einen Eindruck, ob die fachliche Eignung für eine Ausbildung oder Beschäftigung vorhanden ist und die „Chemie stimmt“. Nicht selten werden so aus Praktikanten später Auszubildende oder Beschäftigte.

Damit Inklusion im Arbeitsleben gelingt, muss der Einstieg passen. Ein Schülerpraktikum kann ein solcher erster Schritt sein. Um dieses für alle Seiten gewinnbringend zu gestalten und die Qualität im Bereich Berufsorientierung kontinuierlich auszubauen, helfen das Erfahrungswissen von Schulen und Unternehmen. Der vorliegende „Kompass Berufsorientierung inklusiv“ fasst dieses zusammen, bietet einen Überblick über die Rahmenbedingungen inklusiver Praktika, gibt organisatorische Hinweise und stellt Best-Practice-Beispiele vor.

*IHK Beratungsstelle Inklusion  
Industrie- und Handelskammer Reutlingen*

## **Praktikumsarten**

Praktikum ist nicht gleich Praktikum. Mal geht es um das Kennenlernen verschiedener Berufsbilder oder die Entwicklung und Festigung von Berufswünschen. Bei anderen Praktika steht die Erprobung der körperlichen oder kognitiven Fähigkeiten im Vordergrund. Andere Praktika dienen als Einstieg ins Berufsleben und manch einer entdeckt im Praktikum bisher verborgene Talente oder entdeckt einen neuen Wunschberuf. Doch trotz der unterschiedlichen Zielsetzungen, eines haben sie alle gemeinsam: durch Mitarbeiten, eigenes Erleben und gezieltes Beobachten werden die Schülerinnen und Schüler an die Arbeitswelt herangeführt. Es gibt verschiedene Arten von Praktika:

### **Arbeitsplatzerkundung**

In den Klassenstufen 5 und 6 der Haupt- und Werkrealschulen finden Arbeitsplatzerkundungen statt. Dabei erhalten Schülerinnen und Schüler Einblicke in die reale Arbeitswelt und entwickeln erste Vorstellungen von den Berufsfeldern. Auch an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren finden solche Betriebserkundungen statt.

Auch in der Realschule werden in Klasse 9 Betriebs- und Arbeitsplatzerkundung im Rahmen des Projekts BORS (Berufsorientierung in der Realschule) durchgeführt. Dabei erkunden die Schülerinnen und Schüler eine Woche lang Arbeitsplätze in unterschiedlichen Unternehmen, Behörden und Einrichtungen.

### **Schülerbetriebspraktikum**

Zielgruppe sind Schüler aller Schularten, die im Rahmen des Praktikums erste Erfahrungen in der Arbeitswelt machen. Ziel des Praktikums ist, das gewählte Berufsfeld kennen zu lernen. Wenn möglich durchlaufen die Praktikanten mehrere Abteilungen und bekommen einfache, berufstypische Tätigkeiten übertragen. Meist dauert das Praktikum eine Woche und kann im Einzelfall auf zwei Wochen ausgedehnt werden.

### **Freiwilliges Ferienpraktikum**

Ein Ferienpraktikum bietet Schülerinnen und Schülern aller Schularten die Gelegenheit ein Berufsfeld zu erkunden und in einen Beruf hinein zu schnuppern. Es erfolgt auf freiwilliger Basis. Dauer und Gestaltung werden individuell vereinbart.

### **Regelmäßige Praxistage**

Ergänzend zu den Blockpraktika können an Haupt- und Werkrealschulen auch Praxistage angeboten werden. Die Schülerinnen und Schüler sind in diesem Fall über einen längeren Zeitraum an bestimmten Wochentagen (halbtägig an bis zu zwei Tagen maximal) parallel oder ergänzend zum Unterricht im Praktikumsbetrieb.

Auch an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren können Praktika in Form von regelmäßigen Praxistagen organisiert werden. Die Schülerinnen und Schüler sind dann über längere Zeit an einem Tag in der Woche im Praktikumsbetrieb.

### **Betriebspraktikum während berufsvorbereitender Maßnahmen**

Betriebspraktika sind ein fester Bestandteil berufsvorbereitender Maßnahmen. Abhängig vom individuellen Stand der Berufsorientierung bieten sie den Schülerinnen und Schülern Einblicke in verschiedene Berufsfelder oder schaffen eine Brücke zum allgemeinen Arbeitsmarkt. Meist finden diese Betriebspraktika in Form regelmäßiger Praxistage statt. Ziel ist, den Übergang in Ausbildung oder Beschäftigung zu ermöglichen.

## Auf der Suche nach einer Praktikumsstelle?

Ob aus einem Stellenportal im Internet oder einer Zeitungsanzeige, ob vom Lehrer oder den Eltern vermittelt, der Weg zum Praktikumsplatz ist vielfältig. Auch regionale Ausbildungsmessen eignen sich, um Kontakte zu Praktikumsunternehmen zu knüpfen. Eine Übersicht über die großen regionalen Berufsmessen und Tipps zur Internetrecherche sind an dieser Stelle in aller Kürze zusammenfasst.

### Berufsinfomessen

In der Region Neckar-Alb finden regelmäßig Messen rund um das Thema Berufsorientierung statt. Bei diesen Veranstaltungen stellen sich Unternehmen mit ihren Ausbildungs- und Praktikumsangeboten vor. Die Tabelle gibt einen Überblick über die jährlich stattfindenden Berufsinfomessen.

Was?	Wo?	Wann?
Binea	Reutlingen	Februar
Azubi-Business-Lounge	IHK Reutlingen	Mai
Visionen	Balingen	September
Berufsinformationstag	Tübingen	Oktober
Berufsinfotage	IHK-Akademie Reutlingen	November

Darüber hinaus finden auch an allgemeinbildenden und an beruflichen Schulen regelmäßig Veranstaltungen zum Thema Berufsorientierung statt.

### Lehrstellenbörse

In der IHK-Lehrstellenbörse finden sich neben Ausbildungsstellen auch Praktikumsplätze. Außerdem bietet das Portal Informationen zu den verschiedenen Ausbildungsberufen. Über die Suchfunktion lassen sich Branche, Beruf und Praktikumsort eingrenzen:

[www.ihk-lehrstellenboerse.de](http://www.ihk-lehrstellenboerse.de)

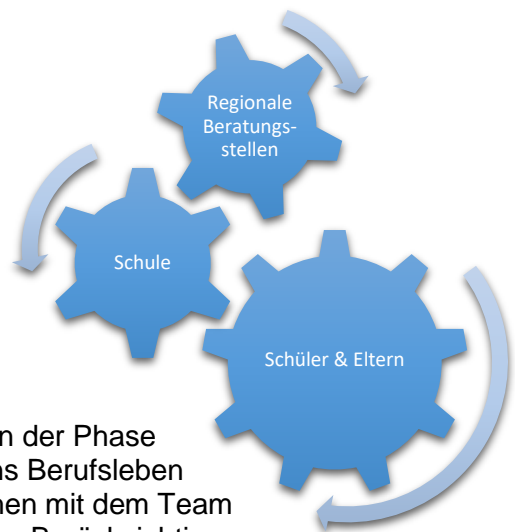
### Ausbildungsatlas

Im IHK-Ausbildungsatlas stellen Unternehmen aus der Region Neckar-Alb sich und ihre Ausbildungsangebote vor. Außerdem gibt es Informationen zu Praktikumsplätzen in den Betrieben. Das Nachschlagewerk erscheint jedes Jahr zu Beginn des Schuljahres. Außerdem ist es online abrufbar unter

[www.ihk-ausbildungsatlas.de](http://www.ihk-ausbildungsatlas.de)

## Wer hilft weiter?

Berufsorientierung braucht Zeit und setzt sich aus vielen einzelnen Elementen zusammen. Damit die individuelle Gestaltung der Übergangsphase von der Schule ins Berufsleben gelingt, unterstützen neben Eltern und Lehrkräften auch Fachleute verschiedener regionaler Beratungsstellen.



## Agentur für Arbeit – Team Rehabilitation

Die Bundesagentur für Arbeit begleitet junge Menschen in der Phase der Berufsorientierung, beim Übergang von der Schule ins Berufsleben und darüber hinaus. Für Menschen mit Behinderung stehen mit dem Team Rehabilitation Fachberater zur Verfügung, die gezielt unter Berücksichtigung des individuellen Förderbedarfs zu Fragen nach Unterstützungsangeboten, Möglichkeiten der Berufsorientierung und der Eingliederung in den Beruf informieren. Auch Arbeitgeber können bei der Agentur für Arbeit mehr über Fördermöglichkeiten zur Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung erfahren. Zudem erhalten Unternehmen hier Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Bewerbern.

Informationen und Recherchemöglichkeiten zu (Ausbildungs-)Berufen gibt es auch im Berufsinformationszentrum (BIZ), das der Agentur für Arbeit angegliedert ist.

## Integrationsfachdienst

Der Integrationsfachdienst (IFD) arbeitet im Auftrag des Integrationsamtes. Der IFD unterstützt schwerbehinderte Menschen bei der Suche nach Arbeits- und Ausbildungsplätzen bzw. sichert bestehende Beschäftigungsverhältnisse durch gezielte Betreuung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Behinderung auf ihrem Weg in der Übergangsphase von der Schule ins Arbeitsleben.

## Kammern und Verbände

Industrie- und Handelskammern (IHK), Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern und andere sind als berufsständische Körperschaften Interessenvertreter ihrer Mitgliedsunternehmen. Als zuständige Stellen für die Ausbildung sind sie für die Organisation der Ausbildung und Prüfung in den über 340 anerkannten dualen Ausbildungsberufen verantwortlich. Sie beraten Betriebe und Auszubildende zu allen Fragen rund um die Ausbildung, beispielsweise auch zum Nachteilsausgleich.

## IHK Reutlingen

Die Beratungsstelle Inklusion der IHK Reutlingen unterstützt Unternehmen, die Menschen mit Behinderung ausbilden oder beschäftigen wollen. Die Angebote der Servicestelle decken den gesamten Prozess von der beruflichen Orientierung in Schulen über die Ausbildung bis hin zur langfristigen Beschäftigung im Betrieb ab. Im Bereich Berufsorientierung werden in enger Kooperation mit der IHK-Kampagne „Wirtschaft macht Schule“ Bildungspartnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen vermittelt.

## Wer wir sind und was wir bieten...

Raus aus dem Klassenzimmer und Betriebsluft schnuppern. Kein Unterricht stattdessen Büros, Werkstätten und praktisches Arbeiten. Im Praktikum werden Schule und Berufswelt verzahnt. Doch was bringen die Schülerinnen und Schüler mit ins Praktikum? Welche Vorbereitungen muss der Betrieb treffen? Was muss bei der Planung eines Praktikums für Schülerinnen und Schüler mit individuellem Unterstützungsbedarf bedacht werden? In der Übersicht am Ende dieser Broschüre geben Schulen aus der Region Neckar-Alb einen Einblick in ihre Berufsorientierungskonzepte und beantworten diese Fragen.

Schulart:	Praktikumsart	Dauer	Klassenstufe/ Alter	Ziel des Praktikums	Das bringen die Schüler mit:	Besonderer Unterstützungsbedarf der Schüler:	Das wünschen wir uns von einem Praktikumsbetrieb:	Wie werden die Schüler während des Praktikums durch die Schule betreut?

## Schulkonzepte „inklusive Berufsorientierung“ – praxiserprobt

Praktika ermöglichen allen Beteiligten aus Schule und Unternehmen wertvolle Erfahrungen und unterstützen Schülerinnen und Schülern beim Berufswahlprozess. An Hand von Beispielen gelungener Praxis zeigen einige Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren aus der Region Neckar-Alb wie dies in der konkreten Umsetzung aussehen kann.

### Kooperation mit einem Technologiekonzern

Bis zu vier Schülerinnen und Schüler können gleichzeitig ein Praktikum im Ausbildungszentrum des Unternehmens absolvieren. Während des Praktikums stellen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Auszubildenden ein Werkstück her. Neben Handwerkzeugen werden konventionelle ebenso wie CNC-gesteuerte Maschinen eingesetzt. Im Anschluss an das Praktikum im Betrieb sind die Auszubildenden eingeladen, die Schule und ihre Schülerinnen und Schüler mit Handicap kennen zu lernen. Diese Begegnungen tragen zu einer offenen Haltung der Auszubildenden gegenüber der Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf bei.

### Kooperation mit einem Textilunternehmen

Bei einer Betriebserkundung lernen die Schülerinnen und Schüler Fertigung und Lager kennen. Die Auszubildenden des Unternehmens gestalten die Führung und stellen ihre Ausbildungsberufe vor. Im Anschluss kommen die Auszubildenden an die Schule. Bei diesem Gegenbesuch werden sie in Kleingruppen von den Schülerinnen und Schülern mit Handicap durch die Schule mit ihren verschiedenen Abteilungen und das Internat geführt. Anschließend gibt es Mitmachangebote, bei denen sich Schülerinnen, Schüler und Auszubildende besser kennen lernen. Die Jugendlichen erweitern so ihre sozialen Kompetenzen und erfahren unterschiedliche Lern- und Arbeitswelten.

### Kooperation mit einem Einzelhandelsunternehmen

Im Vorfeld klären die Schule und das Unternehmen gemeinsam, ob Praktikant/in und Betrieb zueinander passen. Dies geschieht durch ein kurzes Vorstellungsgespräch sowie über einen

zuvor erarbeiteten Abgleich der Interessen und Fähigkeiten des Schülers mit den Anforderungen eines Praktikums im Betrieb.

Zum Standard der Praktika gehören folgende Elemente:

- Begrüßungsgespräch mit einem Überblick über die Tätigkeiten im Praktikum
- Strukturierte Anleitung des Praktikums
- verbindlicher Ansprechpartner für den Praktikanten
- Einsatz der Praktikanten/innen gemäß ihrer individuellen Fähigkeiten
- Durchführung einfacher Tätigkeiten, deren Komplexität im Laufe des Praktikums gesteigert wird, sofern der Praktikant die Voraussetzungen dafür mitbringt
- Die Praktikanten/innen haben zudem die Möglichkeit, auch durch Zuschauen alle Aspekte einer Verkäufertätigkeit kennen zu lernen
- Feedback an die Praktikanten/innen während der Woche sowie ein Feedbackgespräch zum Ende des Praktikums

Hervorzuheben ist der wertschätzende, altersgerechte und professionelle Umgang mit Praktikanten/innen durch die Mitarbeiter/innen. Während des Praktikums haben Schule und Unternehmen regelmäßig Kontakt – zum Beispiel in Form eines Betriebsbesuchs durch den Lehrer - um gegebenenfalls auftretende Fragen schnell lösen zu können.

## **Kontakte zwischen Schulen und Unternehmen**

Bei den folgenden Angeboten handelt es sich zwar nicht direkt um Praktika, dennoch ermöglichen sie wertvolle Einblicke in die Arbeitswelt und bieten damit Orientierung bei den ersten Schritten in Richtung Beruf:

### **Ausbildungsbotschafter**

Ausbildungsbotschafter sind Auszubildende, die in Schulklassen ihre Ausbildungsberufe vorstellen. Dabei informieren sie über ihren Alltag im Betrieb, berichten von ihren persönlichen Erfahrungen und zeichnen ihren Berufswahlprozess nach. Ein Austausch auf Augenhöhe, der Schülerinnen und Schülern authentische Einblicke in die duale Ausbildung bietet.

Die Ausbildungsbotschafter sind eine landesweite Initiative, die vom Ministerium für Wirtschaft und Finanzen Baden-Württemberg unterstützt wird. Die IHK Reutlingen koordiniert das Angebot in der Region Neckar-Alb. Eine Übersicht über die buchbaren Ausbildungsbotschafter und ihre Berufe finden Sie unter:

[www.ihkrt.de/ausbildungsbotschafter](http://www.ihkrt.de/ausbildungsbotschafter)

### **Bildungspartnerschaften**

Schulen und Betriebe näher zusammenzubringen, das ist das Ziel der IHK-Kampagne „Wirtschaft macht Schule“. Das Team Ausbildungsmarketing der IHK Reutlingen berät, vermittelt und unterstützt beide Seiten beim Aufbau sogenannter Bildungspartnerschaften.

Über die Art der Kooperation stimmen sich Schule und Partnerbetrieb gemeinsam ab: ob Betriebserkundungen, Praktikumsangebote oder gemeinsame Projekte von Schülern und Auszubildenden, vieles ist denkbar. Ideen und Anregungen finden sich unter

[www.wirtschaft-macht-schule.de](http://www.wirtschaft-macht-schule.de)



## **Tipps, Beispiele und Arbeitsmaterialien aus der Praxis**

- Wer wir sind und was wir bieten: regionale Praktikumskonzepte im Überblick
- Die drei Hauptakteure im Blick:
  - o Wünsche von Schülerinnen und Schüler für ihre Praktika
  - o Tipps für Praktikumsbetriebe
  - o Tipps für Schulen
- Wichtige Begriffe rund um inklusive Berufsorientierung

Schulart	Praktikumsart	Dauer	Klassenstufe	Ziel des Praktikums	Das bringen die Schülerinnen und Schüler mit:	Besonderer Unterstützungsbedarf der Schülerinnen und Schüler:	Wünsche an den Praktikumsbetrieb:	Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch die Schule:
<b>SBBZ Körperliche u. motorische Entwicklung</b>	<p>Betriebs-erkundung</p> <p>Arbeitsplatz-erkundung</p> <p>Schülerbetriebspraktika</p> <p>regelmäßige Praxistage</p> <p>Ferienpraktika</p>	Individuell gestaltet	Ab Klasse 7	<p>Berufliche Orientierung</p> <p>Abklärung der beruflichen Neigungen</p> <p>Verbesserung der Ausbildungschancen</p>	Motivation und Anstrengungsbereitschaft	Individuelle Unterstützung	<p>Offene, wohlwollende Haltung</p> <p>ehrliche Rückmeldung zur Leistungsfähigkeit und Ausbildungsfähigkeit der Praktikanten</p>	<p>Vorgespräche</p> <p>Praktikums-Besuche</p> <p>Feedbackgespräche</p>
<b>SBBZ Lernen</b>	<p>Praktische Handlungsfelder für einzelne und jährlich wechselnde Schülergruppen:</p> <p>In der Kita, im Café, Gartenarbeitsgruppe, Nachmittagsgestaltung im Seniorenheim Kochen für die Schulgemeinschaft, Technisches Werken</p>	Mitarbeit über 6-12 Monate	Klasse 6-9	Erkundung praktischer Handlungsfelder: Kennenlernen von Arbeitsabläufen, und Erkennen von Selbstwirksamkeit. Die Schüler lernen ihre Kräfte und Fähigkeiten einzuschätzen.	<p>Neugier</p> <p>Bereitschaft, sich ihren Kompetenzen entsprechend einzubringen</p>			Anfänglich Begleitung durch Lehrkräfte und gemeinsam mit Mitschülern

Schulart	Praktikumsart	Dauer	Klassenstufe	Ziel des Praktikums	Das bringen die Schülerinnen und Schüler mit:	Besonderer Unterstützungsbedarf der Schülerinnen und Schüler:	Wünsche an den Praktikumsbetrieb:	Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch die Schule:
SBBZ Lernen	Schülerfirma (Pausenkiosk)	1 x pro Woche (3 Schulstunden)	Klasse 7	erste Erfahrungen bei praktischen Tätigkeiten rund um Einkauf/ Zubereitung/ Verkauf	Freude, den Pausenkiosk zu führen	individuelle Hilfen bei allen Tätigkeiten (einkaufen, Umgang mit Geld/ Speisen zubereiten/ Umgang mit Kunden,...)		Doppelbesetzung während der 2 Schulstunden
SBBZ Lernen	Kompetenz-erhebung: Profil AC	Mehrere Module (ca. 7 Schulstunden)	Klasse 7	Kompetenzerhebung				
SBBZ Lernen	Betriebsbesichtigung	je 1 Tag	Klasse 7 (2. Halbjahr)	Tätigkeitsfelder in verschiedenen Berufen kennenlernen	Vorkenntnisse über Berufe der Eltern und des näheren Umfeldes	individuelle Begleitung	Offenheit, sich vorzustellen	
SBBZ Lernen	Arbeitsplatz-erkundung	2 Wochen	Klasse 8 (1. Halbjahr)	Tätigkeiten in verschiedenen Ausbildungsberufen/-werkstätten ausprobieren	Vorkenntnisse aus Klasse 7	Hilfen bei den Fahrwegen  individuelle Unterstützung bei den Praktikumstätigkeiten	gute Organisation der einzelnen Bereiche	i.d.R. während der gesamten Zeit durch eine Lehrkraft
SBBZ Lernen	Schülerbetriebspraktika im Wunschberuf	2 Wochen	Klasse 8 (2. Halbjahr)	Erfahrung über Tätigkeiten und Anforderungen im Wunschberufsfeld sammeln	Vorkenntnisse aus der Arbeitsplatz-erkundung	Hilfe bei der Suche nach Praktikumsplätzen  individuelle Unterstützung	Bereitschaft  Offenheit  zeitnahe Info bei Schwierigkeiten	min. 2 Praktikumsbesuche pro Schüler

Schulart	Praktikumsart	Dauer	Klassenstufe	Ziel des Praktikums	Das bringen die Schülerinnen und Schüler mit:	Besonderer Unterstützungsbedarf der Schülerinnen und Schüler:	Wünsche an den Praktikumsbetrieb:	Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch die Schule:
SBBZ Lernen	Schülerbetriebspraktika	2 Wochen  Bei Bedarf: flexible Vereinbarung der tägl. Arbeitszeit kürzere Zeiträume	Klasse 8	Kennenlernen von Anforderungen des Berufsalltages in einem Beruf, welcher möglichst repräsentativ für die Felder steht, die den Schüler interessieren und seinen Kompetenzen entsprechen  Klärung des Berufswunschs  Kennenlernen der eigenen Fähigkeiten	Neugier  Bereitschaft, sich in Bereichen, die ihren Kompetenzen entsprechen, stark einzubringen  Individuelle Fähigkeiten, die sie oft selbst noch nicht kennen	Individuelle, strukturierte, wertschätzende Anleitung  verlässliche Ansprechperson während des Praktikums  Rückmeldung an Schüler, auch bei Problemen und Defiziten	Begrüßungsge- spräch  strukturierte Anleitung  Einsatzmöglich- keiten im Prak- tikum vorab plan- nen/ Prakti- kumsplan  verschiedene Tätigkeiten durch Zu- schauen und Mitmachen ken- nen lernen	Vorbereitung, Begleitung und Auswertung der Praktika durch die Lehrer/in- nen  individuelle Be- gleitung durch Berufsein- stiegsbegleiter
	Betriebspraktika	2 Wochen	Klasse 9	Vertiefung der Berufserkundung und erforschen spezifischer Berufswünsche  Kennenlernen alternativer Berufsfelder	Zum Teil sind Ängste vorhanden, im Praktikum nicht genügend Wertschätzung zu erfahren oder zu versagen bzw. Fehler zu machen  Berufswünsche, die zum Teil von Medien und	Einfühlungsvermögen  kleine Projekte bzw. Arbeiten selbst durchführen zu können  Überschaubare Arbeitsaufträge  genügend Pausen einplanen  Lob aussprechen	schuleigener Feedbackbogen zur Auswertung am Ende des Praktikums	



Schulart	Praktikumsart	Dauer	Klassenstufe	Ziel des Praktikums	Das bringen die Schülerinnen und Schüler mit:	Besonderer Unterstützungsbedarf der Schülerinnen und Schüler:	Wünsche an den Praktikumsbetrieb:	Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch die Schule:
					<p>Peergroup geprägt sind</p> <p>Manche der Schüler betrachten Systeme sehr ganzheitlich mit allen beteiligten Personen und Abläufen. Hier können unsere Schüler kritisch betrachten.</p>		<p>Verständnis für jugendtypisches Verhalten</p> <p>Fähigkeit, angemessenes Feedback zu geben</p> <p>Den Blick auch dann auf die Stärken von Jugendlichen zu lenken, wenn sich herausstellt, dass das gewählte Praktikum doch nicht zu dem Schüler passt.</p> <p>Auswertungsgespräch</p> <p>Ausstellung einer Praktikumsbescheinigung</p> <p>Kontaktaufnahme mit der Schule bei Fragen</p>	

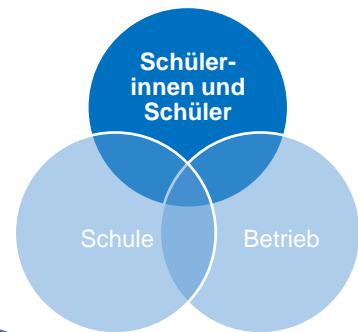
Schulart	Praktikumsart	Dauer	Klassenstufe	Ziel des Praktikums	Das bringen die Schülerinnen und Schüler mit:	Besonderer Unterstützungsbedarf der Schülerinnen und Schüler:	Wünsche an den Praktikumsbetrieb:	Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch die Schule:
SBBZ Lernen	Erkundung/Hospitation	Tagesausflüge	Klasse 9	Erkundung verschiedener Übergangsmöglichkeiten nach dem SBBZ: z.B. weiterführende Schulen der Region und bei Unsicherheit auch Hospitation				
SBBZ Lernen	Tagespraktika			Individuelles Ermöglichen von Praxiserfahrungen				
SBBZ Lernen	Freiwillige Praktika			Ermöglichung von Praxiserfahrungen im Rahmen der einer individuellen Berufsorientierung				
SBBZ Lernen	Betriebsbesuche		Oberstufe					
SBBZ Lernen	Flankierende Angebote des schulischen Berufsorientierungskonzepts			Elternarbeit  Bewerbungstraining				Thematisierung sämtlicher Aspekte der Berufsfindung
SBBZ Geistige Entwicklung	Betriebspraktika zur Orientierung.	2-4 Wochen, ggf. etwas länger.  Termine werden individuell mit den Betrieben abgesprochen.	Berufschulstufe (16-21 Jahre)	Orientierung in verschiedenen Berufsfeldern.  Arbeitsbedingungen reell erfahren.  Kompetenzen ausloten.	Den Wunsch, sich in einem Arbeitsbereich erproben zu dürfen.  Vorkenntnisse aus dem Unterricht: z.B. Wissen über bestimmte Berufsfelder, Wissen	Individuelle Anleitung und Unterstützung bei den verschiedenen Tätigkeiten  Die Schülerinnen und Schüler haben individuell Fähigkeiten in den Bereichen Lesen, Schreiben und	Ansprechperson im Betrieb für Schülerinnen und Schüler, sowie die Lehrkraft  Einfache Anlerntätigkeiten  Tätigkeiten, die möglichst reale	Vor- und Nachbereitung des Praktikums (Vorstellungsgespräch, Praktikumsvereinbarung, Praktikumsbericht).  Besuche durch die Lehrkraft nach Absprache und Bedarf.

Schulart	Praktikumsart	Dauer	Klassenstufe	Ziel des Praktikums	Das bringen die Schülerinnen und Schüler mit:	Besonderer Unterstützungsbedarf der Schülerinnen und Schüler:	Wünsche an den Praktikumsbetrieb:	Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch die Schule:
					<p>über Arbeitssicherheit sowie praktische Fähigkeiten (z.B. im handwerklichen oder im hauswirtschaftlichen Bereich).</p> <p>Realistische und unrealistische Berufswünsche.</p>	<p>Rechnen sowie in den berufsrelevanten Kompetenzen und benötigen entsprechend darauf abgestimmte Tätigkeiten.</p>	<p>Arbeitsbedingungen widerspiegeln</p> <p>Rückmeldung, wenn Probleme auftreten</p> <p>Rückmeldung über die Leistungen und das Sozialverhalten (Auswertungsgespräch und Auswertungsbogen)</p> <p>Ausstellung einer Praktikumsbescheinigung</p>	<p>Am Ende des Praktikums findet ein Auswertungsgespräch zwischen SuS, Mitarbeiter im Betrieb und Lehrkraft statt.</p>
SBBZ Geistige Entwicklung in Kooperation mit Beruflicher Schule	Betriebs-Praktika zur Orientierung und Erprobung	2-4 Wochen (ggf. etwas länger) zur Orientierung  mehrere Monate zur Erprobung	BVE (16-21 Jahre)	<p>Orientierung und Erprobung in verschiedenen Berufsfeldern.</p> <p>Arbeitsbedingungen reell erfahren.</p> <p>Kompetenzen ausbauen und vertiefen.</p>	<p>Die Motivation, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten zu wollen.</p> <p>Den Wunsch, sich in einem Arbeitsbereich erproben zu dürfen.</p>	<p>Individuelle Anleitung und Unterstützung bei den verschiedenen Tätigkeiten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler haben individuelle Fähigkeiten in den Bereichen Lesen, Schreiben und</p>	<p>Ansprechperson im Betrieb für Schülerinnen und Schüler, Lehrkraft und MitarbeiterIn des IFD.</p> <p>Einfache Anlerntätigkeiten für die SuS.</p>	<p>Betreuung durch Lehrkraft oder Mitarbeiterin/ Mitarbeiter des Integrationsfachdienstes (IFD) Vorbereitung durch Lehrkraft/IFD-MitarbeiterIn (Vorstellungsgespräch)</p>

Schulart	Praktikumsart	Dauer	Klassenstufe	Ziel des Praktikums	Das bringen die Schülerinnen und Schüler mit:	Besonderer Unterstützungsbedarf der Schülerinnen und Schüler:	Wünsche an den Praktikumsbetrieb:	Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch die Schule:
		<p>Termine werden individuell mit den Betrieben abgesprochen.</p>			<p>Vorkenntnisse aus dem Unterricht wie z.B. Wissen über bestimmte Berufsfelder, Wissen über Arbeitssicherheit sowie praktische Fähigkeiten (z.B. im handwerklichen oder im hauswirtschaftlichen Bereich).</p> <p>In der Regel die Fähigkeit, nach einer Einarbeitungszeit weitestgehend selbstständig zu arbeiten.</p> <p>Realistische und unrealistische Berufswünsche.</p>	<p>Rechnen sowie in den berufsrelevanten Kompetenzen. Sie benötigen daher entsprechend darauf abgestimmte Aufgaben.</p>	<p>Tätigkeiten, die möglichst reale Arbeitsbedingungen widerspiegeln</p> <p>Rückmeldung wenn Probleme auftreten</p> <p>Rückmeldung über die Leistungen und das Sozialverhalten der SuS (Auswertungsgespräch und mittels Auswertungsbogens)</p> <p>Ausstellung einer Praktikumsbescheinigung</p> <p>Eventuell die Aussicht auf einen geförderten Arbeitsplatz (Anlerntätigkeit) für Schüler ohne Schulabschluss</p>	<p>sprach, Praktikumsvereinbarung usw.).</p> <p>Besuche durch die Lehrkraft/IFD-MitarbeiterIn nach Absprache und Bedarf.</p> <p>Auswertungsgespräch zwischen Schülerin/Schüler, dem Betreuer im Betrieb und Lehrkraft/MitarbeiterIn IFD.</p> <p>Bei Bedarf können einzelne Tätigkeiten mit der Lehrkraft/MitarbeiterIn IFD intensiv geübt werden.</p>



## Wünsche von Schülerinnen und Schüler für ihre Praktika



...aktiv sein dürfen

...die Dinge erklären

...es soll keine Langeweile entstehen

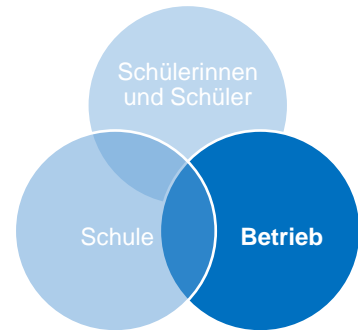
...die Leute sollen nett sein

...respektiert werden

...aufgeregt sein am ersten Praktikumstag:  
„Gehöre ich dazu?“

...im Praktikumsbetrieb willkommen sein

## Tipps für Praktikumsbetriebe



... aufs Bauchgefühl hören

...klare, altersgemäße Anleitung

...an den eigenen ersten Tag in der Ausbildung/ im Unternehmen zurückerkinnern

...den Praktikanten ernst nehmen

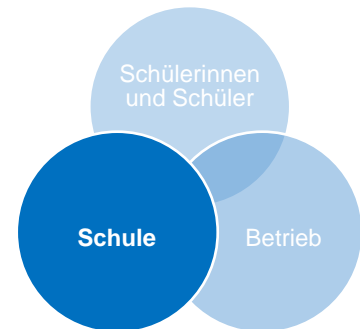
...offene Fragen, Bedenken und Unsicherheiten, im Vorfeld ansprechen

... emotionale Aspekte von Praktika mitbedenken (Herauslösen aus der Peergroup / Praktikumswünsche und Reaktionen der Peergroup)

...ein Begrüßungsgespräch führen, um den Praktikanten willkommen zu heißen

...dem Praktikanten gegenüber begründen, warum manche Tätigkeiten nicht ausgeführt werden dürfen (z.B. Sicherheitsrichtlinien)

## Tipps für Schulen



...Praktikumsvorbereitung ist mehr als nur die Vermittlung von Formalia für Anschreiben und Lebenslauf oder das korrekte Abmelden im Krankheitsfall

...Motivation und Interessen abklären – nur wenn dies klar ist, kann Orientierung stattfinden

... Tätigkeiten im Praktikum vorher klären:  
Mit welchen Aufgaben/Tätigkeiten kann der Praktikant rechnen?  
Welche Dinge wird der Praktikant nicht ausprobieren können – und warum nicht?

...Individualisierung von Praktikumsberichten zulassen, z.B. als Text/Berichtsheft; Bilderdoku;

...Interessenstest der Schülerinnen und Schüler: wahre Berufswünsche herausarbeiten

## Wichtige Begriffe rund um inklusive Berufsorientierung

AV dual	Die Duale Ausbildungsvorbereitung (AV dual) ist eine einjährige Vollzeitschule für berufsschulpflichtige Jugendliche ohne Hauptschulabschluss. Der Unterricht vermittelt Grundfertigkeiten verschiedener Berufsfelder. Ergänzend finden intensive Praxisphasen statt, welche die Schülerinnen und Schülern auf die Berufswahl vorbereiten.
BEJ	Das Berufseinstiegsjahr (BEJ) richtet sich an Jugendliche, die noch keine 18 Jahre alt sind und die Berufsschulpflicht noch nicht erfüllt haben. Es schließt mit einem eigenständigen, auf dem Hauptschulabschluss aufbauenden Schulabschluss ab. Im BEJ werden berufsbezogene Kompetenzen durch regelmäßige Praxistage und ergänzenden Fachunterricht vermittelt.
Berufsvorbereitung	Die Berufsvorbereitung dient der Feststellung der beruflichen Eignung und der Vermittlung bzw. Auffrischung beruflicher Grundqualifikationen. Ergänzend findet allgemeinbildender Unterricht statt. Praktikumsphasen während der Berufsvorbereitung sollen den Kontakt zu Ausbildungsbetrieben herstellen und den Übergang in Ausbildung und Beschäftigung ermöglichen.
Berufswegekonferenz	Im Schuljahr vor dem Wechsel auf eine berufliche Schule der Sekundarstufe II, in eine Ausbildung oder eine berufsvorbereitende Maßnahme ist für Schüler mit festgestelltem sonderpäd. Förderbedarf eine Berufswegekonferenz durchzuführen (SBA-VO § 20). Dabei werden die am besten geeigneten Bildungswege und -orte festgelegt, notwendige Förderleistungen ermittelt und Zuständigkeiten vereinbart. An der Berufswegekonferenz nehmen neben der Schülerin/dem Schüler und deren Eltern, Vertreter der beteiligten Schulen, der Schulverwaltung, des Integrationsfachdienstes und der Agentur für Arbeit teil.
BVB	Berufsvorbereitende Bildungsangebote (BVB) ermöglichen Jugendlichen im Anschluss an eine allgemeinbildende Schule den Übergang in eine Berufsausbildung oder eine weiterführende Schule. In den BVB-Bildungsgängen wird die Berufsschulpflicht erfüllt. Zu den berufsvorbereitenden Bildungsangeboten gehören folgende einjährigen Bildungsgänge: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf in Regelform (VAB)</li> <li>- Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)</li> <li>- Berufseinstiegsjahr (BEJ)</li> </ul>
BVE und KoBV	Die Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE) und die Kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV) sind aufeinander abgestimmte, verzahnte berufsvorbereitende schulische Maßnahmen. Sie dienen der individuellen beruflichen Bildung, bieten Möglichkeiten der beruflichen Orientierung und Erprobung im Rahmen von Praktika. Zur Zielgruppe gehören Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt „Lernen“ oder „geistige Entwicklung“ nach Erfüllung der Schulpflicht, mit dem Potential, ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis aufnehmen zu können.

BVE	Eine Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE) als besondere Form der Berufsschulstufe ist ein kooperatives Angebot eines SBBZ und einer Beruflichen Schule. Die Schülerinnen und Schüler erproben verschiedene Berufsfelder im Rahmen individuell ausgestalteter Betriebspraktika. Mit ergänzenden Angeboten wie der Förderung der Mobilität und des Probewohnens werden sie in ihrer Entwicklung zu selbständigem und eigenverantwortlichem Handeln unterstützt. Dauer: in der Regel 2 Jahre
BVJ	Im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) erhalten die Teilnehmenden Einblick in verschiedene Berufsfelder. Gleichzeitig werden fachpraktische und theoretische Grundlagen vermittelt sowie schulische Wissenslücken geschlossen. Auf diese Weise sollen die Teilnehmenden dabei unterstützt werden eine berufliche Perspektive zu entwickeln. Das BVJ schließt in der Regel mit einer Zusatzprüfung ab, die dem der Hauptschulabschluss entspricht. Dauer: 1 Jahr
Fachpraktiker-Ausbildung	Bei Fachpraktiker-Ausbildungen handelt es sich um theoriereduzierte Ausbildungen, die aus anerkannten Ausbildungsregelungen abgeleitet wurden. Sie werden von den zuständigen Stellen auf der Grundlage von § 66 BBiG erlassen, wenn auf Grund von Art und Schwere der Behinderung eines Jugendlichen keine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf in Frage kommt. Die Beratung und Vermittlung erfolgt durch die Bundesagentur für Arbeit
Inklusive Beschulung	Mit der Änderung des Schulgesetzes im Juli 2015 wurde die Pflicht zum Besuch einer Sonderschule für Kinder mit Behinderung abgeschafft und ein Elternwahlrecht eingeführt. Eltern können seither wählen, ob ihr Kind an einer allgemeinbildenden Schule inklusiv beschult wird oder an einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) lernen soll.
KoBV	Die Kooperative Berufliche Bildung und Vorbereitung (KoBV) auf den allgemeinen Arbeitsmarkt ist eine besondere Form der Berufsbildung, die sich aus einer praktischen Erprobung in Betrieben, sonderpädagogisch unterstütztem Berufsschulunterricht und Jobcoaching-Maßnahmen zusammensetzt. Die KoBV schließt an die BVE an. Ziel ist die Eingliederung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt in Anlern Tätigkeiten. Dauer: 12-18 Monate
Nachteilsausgleich	Jugendliche mit einer Behinderung können während der Ausbildung einen Nachteilsausgleich beantragen. Dieser soll verhindern, dass ihnen durch ihre individuellen Beeinträchtigungen Nachteile entstehen. Behinderungsbezogene Ausgleichsmaßnahmen berücksichtigen die besonderen Belange der Auszubildenden ohne jedoch die Prüfungsanforderungen qualitativ zu verändern. So können beispielsweise die zeitliche und sachliche Gliederung der Ausbildung, die Dauer der Prüfungszeiten und die Inanspruchnahme von Hilfsmitteln und Hilfeleistungen Dritter bei Prüfungen an die individuellen Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen angepasst werden (§ 65 BBiG).

SBBZ	<p>An Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) werden Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet. Die einzelnen SBBZ's unterscheiden sich in ihren Förderschwerpunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geistige Entwicklung</li> <li>• emotionale und soziale Entwicklung</li> <li>• körperliche und motorische Entwicklung</li> <li>• Sprache</li> <li>• Lernen</li> <li>• Hören</li> <li>• Sehen</li> <li>• Schüler in längerer Krankenhausbehandlung</li> </ul>
UB	<p>Bei der Unterstützten Beschäftigung (UB) handelt es sich um eine individuelle, betriebliche Qualifizierung von Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf. Der Teilnehmer wird dabei am Arbeitsplatz von einem Jobcoach unterstützt. Dauer: bis zu 2 Jahren</p>
VAB	<p>Das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB) dient der beruflichen Orientierung und vermittelt Unter-18-jährigen, berufsschulpflichtigen Schülerinnen und Schülern erste berufsbezogene Kenntnisse und Fertigkeiten.</p> <p>VAB-Abschluss; bei entsprechenden schulischen Leistungen ist die Anerkennung eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstands möglich.</p>
VABO	<p>Berufsschulpflichtige Jugendliche ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen besuchen das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf ohne Deutschkenntnisse (VABO). Ziel ist der Erwerb ausreichender Deutschkenntnissen, die den Übergang in einen regulären beruflichen Bildungsgang ermöglichen.</p>

## Literaturhinweise und weiterführende Links

- Praktika – Nutzen für Praktikanten und Unternehmen; Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Zentralverband des Deutschen Handwerks, Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Bundesverband der Freien Berufe. Rostock, 2011
  - Praktika gestalten – ein Praxisleitfaden für Unternehmen; Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern, Arbeitsgemeinschaft hessischer Industrie- und Handelskammern, Darmstadt 2017
  - Schülerpraktikum – ein Leitfaden für Betriebe; Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Berlin 2014
  - Empfehlung für Schülerbetriebspraktika; Oldenburgische Industrie- und Handelskammer, Oldenburg
  - Leitfaden Handicap – na und? Berufs- und Studienorientierung inklusiv gestalten; Bundesagentur für Arbeit, Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT, Darmstadt 2015
  - Die Qualität im Blick: Das Betriebspraktikum von Schülerinnen und Schülern weiterentwickeln; Allianz für Aus- und Weiterbildung, Berlin, 2017
  - KOMPASS Berufsorientierung, Industrie- und Handelskammer Reutlingen, Reutlingen 2003
  - Handbuch Vertiefte Berufsorientierung; Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg 2010
  - Praktika zur Berufs- und Studienorientierung an allgemein bildenden Schulen; Verwaltungsvorschrift vom 28. Juli 2007 zuletzt geändert durch Verwaltungsvorschrift vom 11.11.2009 (K.u.U. 2009, S. 223)
- 
- IHK-Lehrstellenbörse unter [www.ihk-lehrstellenboerse.de](http://www.ihk-lehrstellenboerse.de)  
(Abruf im Sept. 2017)
  - IHK-Ausbildungsatlas unter [www.ihk-ausbildungsatlas.de](http://www.ihk-ausbildungsatlas.de)  
(Abruf im Sept. 2017)
  - Ausbildungsbotschafter unter [www.ihkrt.de/ausbildungsbotschafter](http://www.ihkrt.de/ausbildungsbotschafter)  
(Abruf im Sept. 2017)
  - IHK-Kampagne „Wirtschaft macht Schule“ unter [www.wirtschaft-macht-schule.de](http://www.wirtschaft-macht-schule.de)  
(Abruf im Sept. 2017)
  - Jobbörse der Agentur für Arbeit unter <https://jobboerse.arbeitsagentur.de>  
(Abruf im Sept. 2017)

Titelbild: shootingankauf - Fotolia.com

---

Alle Angaben sind ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der bereitgestellten Inhalte. Die Informationen dienen lediglich der groben Übersicht bzw. als erste Anhaltspunkte.

## **Danke!**

Einen herzlichen Dank an all diejenigen, die an der Entstehung des „Kompass Berufsorientierung“ inklusiv mitgewirkt, Ihre Ideen in den Workshops eingebracht und Beispiele für Praktikumskonzepte zur Verfügung gestellt haben.

- Berufliche Schule Rottenburg  
Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)
- Bodenschwingschule Reutlingen  
Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum Förderschwerpunkt Lernen  
Berufseinstiegsbegleitung (BerEB)
- Dreifürstensteinschule Mössingen  
Privates Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum  
Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung
- Uhlandschule Pfullingen  
Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum Förderschwerpunkt Lernen
- Schloss-Schule Gomaringen  
Berufseinstiegsbegleitung (BerEB)
- Gottlieb-Rühle-Schule Mössingen  
Berufseinstiegsbegleitung (BerEB)
- Schillerschule Münsingen  
Berufseinstiegsbegleitung (BerEB)
- Matthäus-Beger-Schule Reutlingen  
Berufseinstiegsbegleitung (BerEB)



**IHK-Beratungsstelle Inklusion**  
Industrie- und Handelskammer Reutlingen  
Hindenburgstr. 54, 72762 Reutlingen  
Tel. 07121 201 197  
Fax 07121 201 - 4197  
inklusion@reutlingen.ihk.de  
[www.ihkrt.de/inklusion](http://www.ihkrt.de/inklusion)

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales

aus Mitteln des Ausgleichsfonds

Stand: 2017